



POLITIK / KOMMENTAR

Rechte Gewalt - nimmt in jeder Hinsicht zu ...

(SB) - Durch die spektakulären Nazimorde an Walter Lübcke und in Halle und die berechtigte Diskussion über die Bedrohung von Politikerinnen und Politikern droht die rassistische Alltagsgefahr durch Nazis und Rassisten, die vor allem Geflüchtete trifft, in den Hintergrund zu treten ... (S. 3)

GESUNDHEITSWESEN

COVID-19 in Italien - Überraschung, Schreck, Verlauf ... 9.4.2020

(SB) - Aus einer Meldung der italienischen Nachrichten- und Presseagentur ANSA am heutigen Donnerstag geht hervor, dass die Zahl der COVID-19 Neuinfektionen deutlich zurückgeht. Laut Erklärung des Gesundheitsministers Roberto ... (S. 6)

KINDERBLICK

Viren - seit es Mikroskope gibt ...

(SB) - Heute arbeiten Wissenschaftler und Mediziner unter großem Zeitdruck an der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Corona-Virus COVID-19. Obwohl das eine schwierige Aufgabe ist, können sie doch auf all die Erkenntnisse zurückgreifen, die in den vergangenen ... (S. 8)

London -

Regierungschef geht erkrankten Bürgern voran ...

(SB) 9. April 2020 - In Großbritannien wütet das Corona-Virus besonders heftig. In den letzten 24 Stunden sind 938 Menschen an der Lungenkrankheit gestorben. Die Zahl der Covid-19-Opfer liegt inzwischen bei 7111. Setzt sich diese Entwicklung auf der Insel fort, wie von den Experten des Institute for Health Metrics and Evaluation (IHME) in Seattle vorhergesagt, das den weltweiten Verlauf der Epidemie erfaßt, dürfte die Zahl der Corona-Virus-Todesopfer im Vereinigten Königreich bis August diejenige Italiens, Spaniens und Frankreichs überholt haben. Mit 66.000 Verstorbenen hätten die Briten dann die meisten Covid-19-Opfer in Europa zu beklagen. Sollte es zu diesem traurigen Ergebnis kommen, können sich die Menschen in England, Schottland, Wales und Nordirland bei ihrer eigenen Regierung dafür bedanken, die aus Arroganz, Hybris und Sorglosigkeit nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche ergriffen hat. Ironie der Geschichte - der Hauptverantwortliche für die nationale Katastrophe, Premierminister Boris Johnson, liegt selbst seit drei Tagen mit einer Covid-19-Erkrankung im Londoner Krankenhaus Saint Thomas auf der Intensivstation.

Als sich im Februar die Ausbreitung des Coronavirus über Europa abzeichnete und die Zustände in den Krankenhäusern Norditaliens zusehends verschlimmerten, entschied sich die Johnson-Regierung gegen sofortige Maßnahmen zur Eindämmung, weil sie angeblich zu aufwendig und zu teuer seien, und statt dessen für die sogenannte "Herdenimmunität". Hauptverfechter der utilitaristischen Strategie war Johnsons Chefberater Dominic Cummings. Bei einer Besprechung über den richtigen Umgang mit der Herausforderung soll sich der neoliberale Technophile erfolgreich für folgenden Standpunkt stark gemacht haben: "Herdenimmunität: die Wirtschaft schützen, und wenn das bedeutet, daß einige Rentner sterben, dann ist das halt Pech." Als Anfang März in den meisten anderen Staaten Europas erste Maßnahmen der sozialen Distanzierung ergriffen wurden, um die Übertragungswege zu verlängern und die Verbreitung der Seuche zu verlangsamen, lief in Großbritannien das öffentliche Leben völlig normal weiter. Gegen den Rat und die Bitte der irischen Regierung fand vom 10. bis 13. März in Südostengland

das Cheltenham Festival statt. Besucht wurden die traditionsreichen Renntage von mehr als einer Viertelmillion Briten und Iren. Berichten zufolge haben sich nicht wenige dieser Pferdesportliebhaber mit Covid-19 infiziert und das Virus in ihre Heimatgemeinden beiderseits der Irischen See eingeschleppt.

Erst am 16. März entschieden sich Johnson und seine Minister angesichts der Horrormeldungen aus Italien und der langsam steigenden Infektionszahlen in Großbritannien für einen plötzlichen Kurswechsel. Das Konzept der "Herdenimmunität" wurde über Bord geworfen. Begründet wurde das Umdenken mit der fadenscheinigen Behauptung, die Modelle, welche der ursprünglichen Strategie zugrunde lagen, basierten auf dem üblichen Verlauf der alljährlichen Grippewelle; man habe die höhere Ansteckungsrate von Covid-19 nicht berücksichtigt. Offenbar hatte man die laufend veröffentlichten Daten der Behörden der Volksrepublik China nicht verfolgt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Johnson die Gesundheitsgefahr heruntergespielt und getönt, Großbritannien werde das neuartige Corona-Virus "innerhalb von 12 Wochen besiegt" haben. Bei einem Krankenhausbesuch am 3. März gab er demonstrativ allen, auch Erkrankten, die Hand und prahlte bei anschließenden Pressekonferenzen sogar mit seinem angeblich menschenfreundlichen Verhalten. Rund eine Woche, nachdem Johnson plötzlich die Schließung aller Schulen, Kneipen und sonstigen nicht lebenswichtigen Einrichtungen angeordnet und den Bürgern bis auf weiteres

zum Verbleib in den eigenen vier Wänden geraten hatte, mußte er am 27. März bekanntgeben, sich selbst mit Covid-19 infiziert zu haben. Inzwischen haben sich viele Mitglieder der britischen Regierung, die sich entweder mit dem Corona-Virus angesteckt oder nur einen Infizierten in der Familie haben, in die häusliche Quarantäne begeben. Dazu gehört auch Dominic Cummings, der sich zu Hause in Isolation befindet und dessen Onkel, ein prominenter Anwalt, vor wenigen Tagen an Covid-19 gestorben ist. Selbst Carrie Symonds, Johnsons 34jährige schwangere Partnerin, hat sich - wie sich inzwischen herausgestellt hat - mit dem Coronavirus infiziert, war jedoch nur ganz leicht erkrankt und hat sich inzwischen wieder erholt. Wie ein Kapitän, der in der Stunde der Not die Brücke nicht verläßt, begab sich Johnson zunächst in der Downing Street in die Isolation, um von seiner kleinen Wohnung aus die Regierungsgeschäfte weiter zu leiten.

Am 1. April schickte der 55jährige Johnson per Twitter eine Videobotschaft ans Volk, das er zum Durchhalten aufrief. In der Aufnahme seiner Laptopkamera sah der ehemalige Journalist recht blaß und krank aus. Er machte auch keinen besonders guten Eindruck, als er zwei Tage später auf dem Bürgersteig der Downing Street an der landesweiten Aktion, eine Runde Applaus für das Krankenhauspersonal an der Covid-19-Front, teilnahm. Kaum hatte Königin Elizabeth II am Abend des 4. April eine ihrer höchst seltenen Reden an die Nation gehalten, um allen ihrer Untertanen Mut in schweren Zeiten zuzusprechen,

als das Amt des Premierministers bekanntgab, Johnson habe sich auf Rat seiner Ärzte, da seine Temperatur noch hoch sei und er den trockenen Husten nicht loswerde, ins Krankenhaus begeben. In diesem Augenblick wurde der Verdacht, Johnson und seine Berater hätten die Schwere der Erkrankung des Premierministers über eine Woche lang heruntergespielt, zur Gewißheit.

Zu einer schweren Panne in der Informationspolitik der britischen Regierung kam es am 5. April, als sich Außenminister Dominic Raab als geschäftsführender Premierminister in Johnsons Abwesenheit der Presse vorstellte. Raab behauptete, Johnson gehe es gut, er stehe trotz Krankenhausaufenthalts laufend mit dem Kabinett in Verbindung. Später stellte sich heraus, daß Raab zuletzt zwei Tage zuvor mit Johnson gesprochen hatte und es dem Premierminister überhaupt nicht gut ging, da er bereits auf der Intensivstation lag und mit Sauerstoff versorgt werden mußte. Auch wenn die Medien den Begriff tunlichst vermeiden, herrscht nun in London eine regelrechte Regierungskrise. Niemand erwartet ernsthaft, daß Johnson, sollte er mit ärztlicher Hilfe die Infektion mit dem Corona-Virus überstehen, bald wieder seine Pflichten erfüllen kann. Medienberichten zufolge tobt schon der Kampf um die Nachfolge. Als möglicher Nachfolger wird bereits Johnsons langjähriger Rivale Michael Gove gehandelt. Der Staatssekretär für Kabinettsangelegenheiten, der auch formal Vizepremierminister ist, war nach der Einlieferung John-

sons ins Krankenhaus recht schnell mit der Feststellung vor die Fernsehkameras getreten, der 46jährige Raab - weil nur Ersatzmann - könne ohne das restliche Kabinett keine Entscheidungen außerhalb seines eigenen Ressorts treffen.

Mit oder ohne Johnson erweist sich das Krisenmanagement der konservativen Regierung Großbritanniens im Kampf gegen das Coronavirus weiterhin als desaströs. In den britischen Krankenhäusern sind Schutzkleidung, Gesichtsmasken und Atemgeräte absolute Mangelware. Das Testen potentiell Infizierter kommt nur schleppend voran. Schätzungen zufolge hat sich ein Fünftel des medizinischen Personals mit dem Coronavirus angesteckt. Acht Notärzte - allesamt Einwanderer aus früheren britischen Kolonien - sind bereits der Seuche zum Opfer gefallen. Ähnlich wie in anderen Ländern haben sich in Großbritannien viele Altenheime zu regelrechten Hot Spots für Covid-19 entwickelt. Angesichts dieses Phänomens haben die British Medical Association und das Royal College of General Practitioners vor kurzem den Altenheimbetreibern empfohlen, ihre ältesten und gebrechlichsten Gäste dazu zu bringen, ein Dokument zu unterzeichnen, demzufolge sie bei einem gesundheitlichen Notfall nicht wiederbelebt werden wollen. Man kann sich sicher sein, daß ein solches DNAR-Formular - "do not attempt to resuscitate" - nicht über Leben oder Tod des wohlhabenden, bestens vernetzten Boris Johnson entscheiden wird.

<http://www.schattenblick.de/infopool/europool/redakt/prtn-399.html>

POLITIK / KOMMENTAR / REPRESSION

Rechte Gewalt - nimmt in jeder Hinsicht zu ...

Durch die spektakulären Nazi-morde an Walter Lübcke und in Halle und die berechtigte Diskussion über die Bedrohung von Politikerinnen und Politikern droht die rassistische Alltagsgefahr durch Nazis und Rassisten, die vor allem Geflüchtete trifft, in den Hintergrund zu treten. Umso wichtiger wäre es, die bundesweiten Strukturen der Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus und für Opfer rechter und rassistischer Gewalt langfristig und umfangreich zu fördern.

Ulla Jelpke (Innenpolitische Sprecherin der Linksfraction im Bundestag) [1]

(SB) 9. April 2020 - Aus Perspektive deutscher Staatsräson unterliegt die Wahrnehmung, Registrierung und Verfolgung rechts-extrem motivierter Gewalt Erwägungen des Staatsschutzes, in deren Rahmen die Tatbestände und verschiedenen Opfergruppen höchst unterschiedlich gewichtet werden. Dabei greift der lange Zeit kolportierte Vorwurf, die zuständigen Behörden seien auf dem rechten Auge blind, insofern zu kurz, als Teile des Gefüges der inneren Sicherheit wie insbesondere der Verfassungsschutz und wohl auch der Kriminalämter die rechtsextreme Szene weitreichend infiltriert hatten und sie zu instrumentalisieren trachteten. Um dies im Kontext des NSU, des Anschlags auf den Berliner Weihnachtsmarkt oder im Mordfall Walter Lübcke zu verschleiern,

bedarf es eklatanter Täuschungsmanöver, die bis an die Grenze angeblichen Behördenversagens, doch nie darüber hinaus kritisiert werden dürfen.

Die vermeintliche Kehrtwende im Vorgehen gegen rechte Umtriebe, die heute sehr viel konsequenter als in der Vergangenheit von Politik und Strafverfolgung auf Korn genommen werden, folgt dem probaten Muster deutscher Vergangenheitsbewältigung. Was gestern war, wird der Aufklärung entzogen und offiziell entsorgt, um heute einen untadeligen Neustart zu suggerieren. Das Vertrauen der Bevölkerung in diesen Staat angesichts eskalierender Krisen wiederherzustellen und zu konsolidieren genießt höchste Priorität. Zu diesem Zweck auch die extreme Rechte zu lektionieren, wie weit der Sicherheitsstaat ihre kühnsten Träume längst überholt hat, instrumentalisiert sie abermals.

Wenn also in Sonntagsreden allenthalben gepredigt wird, man dürfe rechter Gewalt, wo immer sie in Erscheinung tritt, keinen Fußbreit Boden preisgeben, besteht kein Anlaß, diesem Manöver auf den Leim zu gehen. Rassismus, rechte Gesinnung und daraus resultierende Übergriffe konnten sich jahrelang weitgehend ungehindert einnisten, so daß sie längst vielerorts den Alltag prägen. Regierungspolitik und Strafverfolgung mußten zum Ja-

gen getragen werden, und wer heute fundierte Recherchen, stichhaltige Daten und begründete Hintergrundanalysen sucht, findet sie eher nicht bei Behörden, sondern bei Initiativen der sogenannten Zivilgesellschaft.

Die eingangs zitierte Stellungnahme Ulla Jelpkes bezieht sich auf die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion zu Übergriffen auf Flüchtlingsunterkünften vom Spätherbst 2019. Wie die innenpolitische Sprecherin der Linksfraktion dabei hervorhob, seien Flüchtlinge in Deutschland einer alltäglichen Bedrohung ausgesetzt, und der Staat habe eine Schutzpflicht gegenüber diesen Menschen. Die deutsche Polizei hat allein im ersten Halbjahr 2019 insgesamt 609 Angriffe auf Flüchtlinge registriert. Die Delikte reichten von Beleidigung und Volksverhetzung bis hin zu Brandstiftung und gefährlicher Körperverletzung. Fast alle Straftaten ordneten die Sicherheitsbehörden dem Bereich "politisch motivierte Kriminalität rechts" zu. Hinzu kamen 60 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte sowie 42 Attacken gegen Hilfsorganisationen oder ehrenamtliche Helfer. Bei den Übergriffen seien 102 Menschen verletzt worden, darunter sieben Kinder. Jeder vierte aktenkundige Angriff auf einen Flüchtling ereignete sich laut Auflistung in Brandenburg. Die Polizei verzeichnete dort 160 Delikte mit dem "Angriffsziel Flüchtling/Asylbewerber", so das Bundesinnenministerium. Auch in anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg (62), Niedersachsen (58) oder Sachsen (56) wurden zahlreiche Übergriffe registriert.

Rechtsextrem motivierte Straftaten werden nach ARD-Erkenntnissen nur selten geahndet. Tausende Übergriffe auf Asylbewerberunterkünfte führten nur in einem Bruchteil der Fälle zu einer Verurteilung, wie gemeinsame Recherchen von Bayerischem Rundfunk (BR) und Südwestdeutschem Rundfunk (SWR) für die ARD-Dokumentation "Der schwache Staat - Wenn Polizei und Justiz es Rechtsextremisten leicht machen" ergaben, die kürzlich ausgestrahlt wurde. Demnach meldeten die Innenministerien der Bundesländer für die Jahre von 2015 bis 2018 insgesamt 2.558 politisch motivierte Angriffe auf Asylbewerberunterkünfte, von Hakenkreuz-Schmierereien bis zu schweren Sprengstoff- und Brandanschlägen. Von diesen Fällen seien jedoch nur 467 polizeilich aufgeklärt worden: Die Polizei konnte in rund 18 Prozent der Fälle einen oder mehrere Täter ermitteln, und nur in 206 Fällen kam es zu Haft- oder Geldstrafen, was acht Prozent aller Fälle und rund 44 Prozent der aufgeklärten Fälle entspricht. [2]

Da die Behörden das Problem rechtsextremer Bestrebungen und Übergriffe keinesfalls vollständig erfassen, muß man von einer erheblichen Dunkelziffer ausgehen. Umstritten waren beispielsweise die Zahlen, die das Innenministerium im Oktober vorlegte. Demnach sollen von 12.700 gewaltbereiten Rechtsextremen lediglich 43 sogenannte Gefährder sein, was selbst dem BKA zu niedrig gegriffen schien. Wie es damals zur Begründung hieß, werde ein einheitliches Instrument zur Erfassung von rechten Gefährdern erst noch entwickelt. Laut Recherchen des Tagesspiegel hat

sich die Zahl der Rechtsextremen 2019 um ein Drittel auf mehr als 32.000 erhöht, nachdem es im Jahr zuvor noch 24.100 gewesen waren. Als ein Grund für diesen Anstieg wird angeführt, daß nun auch der rechte "Flügel" der AfD und ihre Jugendorganisation "Junge Alternative" dazugezählt werden. [3]

Im Juni 2019 wurde der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke vor seinem Wohnhaus erschossen. Der mutmaßliche Täter Stephan E. legte ein Geständnis ab, das er später jedoch widerrief. Als Motiv nannte E. Lübckes Äußerungen über Flüchtlinge. Dieser spektakuläre Mordfall stieß auch eine Debatte über einen besseren Schutz von Lokal- und Kommunalpolitikern an. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund fordert seit Jahren einen neuen Straftatbestand des Politiker-Stalkings. Wie eine Anfrage der FDP ergab, wurden 2019 mehr als 1.200 Straftaten gegen Politiker registriert, wobei die meisten von Rechtsextremen verübt worden sind.

Im Oktober versuchte der rechtsextremistische Attentäter Stephan B., die Synagoge in Halle zu stürmen, in der sich zu diesem Zeitpunkt rund 50 Menschen aufhielten. Nur eine massive Tür, die 20 Schüssen standhielt, verhinderte einen Massenmord. Der Angreifer suchte und fand jedoch andere Opfer, denn er erschoss daraufhin eine Passantin und einen Mann in einem Döner-Imbiß. Im Gefolge dieser weithin wahrgenommenen Gewalttaten steuerte die Bundesregierung nach und kündigte einen härteren Kampf gegen Rechtsextremismus an. So wurde das Waffenrecht ver-

schärft, ein Gesetz zur Bekämpfung von Haß im Internet auf den Weg gebracht, Innenminister Horst Seehofer kündigte 600 neue Stellen für BKA und Verfassungsschutz im Kampf gegen Rechts an. Auch soll der öffentliche Dienst besser durchleuchtet werden.

Wie aus einer Antwort des Bundesinnenministeriums auf eine Anfrage der Grünen-Innenexpertin Irene Mihalic hervorgeht, registriert die Polizei für 2019 einen Anstieg rechtsextrem motivierter Straftaten um fast zehn Prozent. Insgesamt wurden 22.337 Delikte, die einen rechtsextremen Hintergrund hatten, vorläufig im Kriminalpolizeilichen Meldedienst für Politisch Motivierte Kriminalität (PMK) gemeldet. 2018 hatte die Polizei demnach noch 20.431 rechtsextrem motivierte Straftaten gezählt, 2017 waren es 20.520. Darunter fielen vor allem Propagandadelikte und Fälle von Volksverhetzung, aber auch fast 1.000 versuchte und vollzogene Gewalttaten wie Körperverletzung und in Einzelfällen auch Tötungsdelikte. Lediglich bei Gewaltdelikten zeichnet sich ein Rückgang von 1.156 im Jahr 2018 auf 986 im vergangenen Jahr ab. Die Angaben der Bundesregierung verweisen auch auf einen erneuten Anstieg der antisemitischen Straftaten in Deutschland. Demnach registrierte die Polizei vorläufig 2.032 Delikte, die sich gegen Menschen jüdischen Glaubens oder ihre Einrichtungen richteten. 2018 waren es nach endgültigen Polizeistatistiken noch 1.799 Fälle.

Die Bundesregierung hob allerdings hervor, daß diese Zahlen vorläufig seien und noch Verän-

derungen unterliegen könnten. Die endgültigen Fallzahlen zur politisch motivierten Kriminalität will das Bundesinnenministerium nach eigenen Angaben im Mai vorstellen. Irene Mihalic sprach von einer "enormen Bedrohung" durch Straftaten von Neonazis. Ob Gewalt gegen Journalisten, Politiker oder Menschen jüdischen Glaubens - in allen Bereichen überwiege "mit Abstand die Anzahl der Straf- und Gewalttaten aus dem rechten Spektrum". Das zeige die neue Qualität der rechtsextremen Gefahr. [4]

Daß angesichts der alles beherrschenden Coronapandemie in diesem Jahr eine Trendumkehr stattfinden könnte, ist nicht zu erwarten. Rassismus verschwindet nicht in der Krise, er wächst eher noch an. Schon als das Coronavirus langsam auch in Deutschland Einzug hielt, bekamen das Menschen mit asiatischen Wurzeln massiv zu spüren, die beschimpft und beleidigt wurden. Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Felix Klein, verweist auf die zahlreichen antisemitischen Verschwörungstheorien, die nun im Zusammenhang mit Corona verbreitet werden und offenbar auf fruchtbaren Boden fallen. Wenn gleich der Rassismus in Zeiten sozialer Distanz kaum noch auf der Straße artikuliert wird, breitet er sich um so weiter im Netz aus. [5]

Selbst die Bundesregierung befürchtet im Zuge der Coronakrise eine Zunahme rechter Gewalt. Nach Angaben des Bundesinnenministeriums bereiten sich "Prepper"-Gruppen auf einen angeblichen "Tag X" vor, an dem die öffentliche Ordnung zusammenbre-

chen soll. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sollen laut den Behördenangaben Waffen und Munition aus Verstecken geholt worden sein. Teile der extremen Rechten hätten sich auf genau solche Situationen vorbereitet und könnten mit Anschlägen aktiv werden, warnt Martina Renner, Bundestagsabgeordnete der Linksfraktion. Es sei jetzt wichtig, den Druck auf rechte Netzwerke zu erhöhen, auch und gerade auf solche innerhalb von Polizei und Bundeswehr. Da für Uniformträger keine Beschränkungen wie Straßensperren oder Kontaktverbote gelten, sei äußerste Aufmerksamkeit geboten. [6]

Da die Coronakrise in der Bevölkerung ein hohes Maß an Verunsicherung auslöst, ist nicht auszuschließen, daß Rechtsextremisten dies im Sinne ihrer Hoffnung auf bürgerkriegsähnliche Zustände zu nutzen versuchen. Am rechten Rand ist der Trend zur mentalen und tatsächlichen Militarisierung unverkennbar, so daß eine konsequente Entwaffnung rechtsextremer Gruppierungen dringend geboten erscheint. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß im Bereich Rechtsextremismus Haftbefehle in dreistelliger Zahl offen sind, die einer Vollstreckung harren. Das sind Zustände, von denen die radikale Linke nur träumen kann, der seit dem G20-Gipfel in Hamburg noch immer die SOKO Schwarzer Block im Nacken sitzt.

Anmerkungen:

[1] www.nau.ch/news/europa/600-angriffe-auf-fluchtlinge-

in-deutschland-im-ersten-halb-jahr-2019-65579514

[2] www.sueddeutsche.de/politik/rechtsextremismus-antisemitismus-1.4870587

[3] www.zdf.de/nachrichten/heute/rechtsextremismus-rueckblick-2019-100.html

[4] www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/polizei-registrierte-2019-mehr-rechtsextremesstraftaten-16715359.html

[5] www.deutschlandfunk.de/kriminalitaet-rechtsextreme-straftaten-ein-massives-problem.720.de.html

[6] www.jungewelt.de/artikel/375874.umgang-mit-pandemie-rechte-reaktionen-auf-coronakrise.html

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1693.html>

Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...

Dokumente ...

Tips und Veranstaltungen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

MEDIZIN / GESUNDHEITSWESEN / AUSLAND

COVID-19 in Italien -

Überraschung, Schreck, Verlauf ... 9.4.2020

(SB) 9. April 2020 - Aus einer Meldung der italienischen Nachrichten- und Presseagentur ANSA am heutigen Donnerstag geht hervor, dass die Zahl der COVID-19 Neuinfektionen deutlich zurückgeht. Laut Erklärung des Gesundheitsministers Roberto Speranza stecke jeder Infizierte durchschnittlich nur noch eine weitere Person an.

Medien berichten, dass die Regierung aufgrund der drohenden Pleiten und des zunehmenden Drucks der italienischen Arbeitgeberorganisation Confindustria nach Ostern die Einleitung von "Phase 2" der Corona-Krise plant: Unternehmen sollen "vorsichtig wieder ihre Arbeit aufnehmen" können. Anschließend sollen auch "Lockerungen für die Menschen folgen". Die "Details" hierfür würden zur Zeit erarbeitet. Öffnungen von Geschäften und Erleichterungen für die Bürger werde es aber erst ab dem 4. Mai geben.

Die Mailänder Tageszeitung "Corriere della Sera" zitiert Premierminister Giuseppe Conte mit den Worten: "Wir können nicht riskieren, dass die Kurve der Epidemie wieder ansteigt, weil wir es uns nicht leisten können, von vorne zu beginnen."

Die vollständige Umsetzung von "Phase 2" könne daher wohl erst

nach den Brückentagen um den 1. Mai erfolgen. In diesem Zusammenhang sollen zu den Lockerungen laut Berichten neue Schutzregelungen, wie beispielsweise strikte Schichtregeln für Fabriken und Büros sowie eine Maskenpflicht, erlassen werden.

Zur Haltung der EU erklärte Premier Conte, wenn sich Europa dieser Herausforderung nicht mit Finanzinstrumenten wie den Eurobonds stelle, werde Italien gezwungen sein, eigenständig auf den Notfall zu reagieren und mit eigenen Mitteln neu zu starten. Nationale Reaktionen könnten jedoch weniger effektiv sein als koordinierte europäische Maßnahmen und den europäischen Traum gefährden.

Es sei "im beiderseitigen Interesse, dass Europa Erfolg habe und es der Herausforderung gewachsen ist, sonst müssen wir den europäischen Traum unbedingt aufgeben und sagen, dass jeder für sich allein steht. Aber wir werden dreifache, vierfache, fünffache Ressourcen verwenden, um aus dieser Krise herauszukommen und wir werden keine Garantie dafür haben, dass wir es auf die beste, effektivste und aktuellste Weise schaffen werden".

In einem aktuellen schriftlichen Interview der Deutschen Presse-

Agentur äußert der italienische Außenminister Luigi Di Maio [1]:

Die Zukunft Europas selbst steht auf dem Spiel, wirtschaftlich wird es mit den Weltgiganten konkurrieren müssen. Wir müssen daran arbeiten, die EU zu stärken, nicht sie zu spalten, und ich bin sicher, das wollen auch die Deutschen.

Jetzt müsse ein Abkommen gefunden werden, das die Zukunft der Union schützt.

Und die Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB) Christine Lagarde schreibt mit Blick auf die besorgniserregenden Anzeichen auf dem Arbeitsmarkt des Euroraum in Ihrem heutigen Gastbeitrag im General-Anzeiger Bonn [2]:

Die Gefahren für die Beschäftigung sind so groß wie seit den 1930er Jahren nicht mehr. So waren beispielsweise 2009 in den Vereinigten Staaten in der Spitze in einer Woche bis zu 665.000 neue Anträge auf Arbeitslosenunterstützung zu verzeichnen. In den letzten beiden Wochen ist diese Zahl zunächst auf 3,3 Millionen und dann auf 6,6 Millionen gestiegen. Die Arbeitslosenzahlen in Europa verändern sich in der Regel schleppender und schwanken weniger stark, doch es sind bereits besorgniserregende Anzeichen erkennbar: Der Einkaufsmanagerindex verzeichnete im März einen Rekordrückgang bei der Beschäftigung.

und fordert im Weiteren:

Die Staaten müssen einander unterstützen, damit sie alle zusammen die bestmöglichen Gegenmaßnahmen gegen einen allgemeinen Schock ergreifen können,

für den keiner verantwortlich ist. Produktionskapazität und Beschäftigung lassen sich am besten schützen, indem eine umfassende Koordinierung finanz- und geldpolitischer Maßnahmen sowie gleiche Bedingungen im Kampf gegen das Virus gewährleistet werden. Wenn nicht alle Länder wieder vollständig genesen, werden die anderen darunter leiden. Solidarität ist also im Grunde genommen Eigeninteresse.

2020 müsse laut ANSA mit einem Absinken des BIP um 2 Prozent gerechnet werden und eine Erholung sei erst 2021 zu erwarten.

Anmerkungen:

[1] Redaktionsnetzwerk Deutschland - Meldung vom 9.4.2020, 16:25 Uhr <https://www.rnd.de/panorama/corona-aktuell-09042020-deutschland-braucht-laut-bund-mehrere-milliarden-atemschutzmasken-22XUBH-GHXZB6RJ7XPLDBNSXLQI.html>

[2] Lagarde: "Staaten müssen einander stützen", General-Anzeiger Bonn - 9.4.2020 https://www.general-anzeiger-bonn.de/news/politik/ausland/christine-lagarde-zur-coronakrise-staaten-muessen-einander-stuetzen_aid-49986151

<http://www.schattenblick.de/infopool/medizin/gesund/m3al2578.html>

Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...

Tips und Veranstaltungen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

SCHACH - SPHINX

Schleichende Stille und dann ...

(SB) - Der letzte Zug war ausgeführt. Weiß hatte seinen König nach 1.Kg1-h1 gezogen und erwartete nun im Verein mit all jenen Kiebitzen, die der Partie von den Rängen aus folgten, 1...Se2xc1. Ein Remis deutete sich in allen Varianten danach an. Weiß atmete beruhigt aus, als er sich dies vergegenwärtigte. Statt dessen tauchte sein Kontrahent mit den Gedanken ab, grübelte, furchte die Stirn und schien mit einem unsichtbaren Kobold im Geiste zu ringen. Nun regte sich in Weiß doch der Schimmer einer Beunruhigung. Hatte er etwas übersehen? Stand Schwarz gar ein Angriffszug zur Verfügung, der ihm einen vollen Punkt einbringen sollte? Die Kiebitze tuschelten. Auf ihren Gesichtern malte sich die Kontur einer unverständlichen Frage. Warum spielte Schwarz nicht 1...Se2xc1 und einigte sich mit seinem Gegner auf ein Remis? Warum diese Dramatik, dieses theatermäßige Aufbauschen eines Augenblicks der Stille vor dem Sturm? Nun, Wanderer, hat auch dich das Feuer gepackt im heutigen Rätsel der Sphinx? Scheint auch dir der Zug 1...Se2xc1 die geringste aller Optionen zu sein?



Staskow - Klimenok
UdSSR 1973

KINDERBLICK / NATURKUNDE / VORSICHT

Viren - seit es Mikroskope gibt ...

(SB) 9. April 2020 - Heute arbeiten Wissenschaftler und Mediziner unter großem Zeitdruck an der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Corona-Virus COVID-19. Obwohl das eine schwierige Aufgabe ist, können sie doch auf all die Erkenntnisse zurückgreifen, die in den vergangenen Jahrhunderten von Ärzten, Chemikern und anderen Wissenschaftlern in Erfahrung gebracht wurden.

Eine wichtige Arbeitsvoraussetzung war die Erfindung des Mikroskops. Ohne die technische Möglichkeit, Dinge und Lebewesen zu sehen, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind, wären auch die winzigen Mikroorganismen nicht entdeckt worden. Aber gerade sie spielen eine entschei-

dende Rolle bei der Übertragung von Krankheiten.

Die ersten Mikroskope

Die Niederländer Zacharias Janssen (1588-1631) und Antoni van Leeuwenhoek (1632-1723) gelten als die ersten, die sich der Vergrößerung von winzigen Objekten widmeten. Zacharias Janssen erlernte den Beruf des Optikers und damit auch das Schleifen von Brillengläsern.



Links: *Porträt Zacharias Janssen*
Grafik: 1655, Pierre Borel /
Public domain, via Wikimedia
Commons

Rechts: *Antoni van Leeuwenhoek,*
1632-1723

Gemälde: *Jan Verkolje / Public*
domain, via Wikimedia Commons

Das war zu damaligen Zeiten keine einfache Angelegenheit. Ne-

benher experimentierte Zacharias Janssen mit Glaslinsen und bewirkte durch eine gewisse Wölbung des geschliffenen Glases einen Vergrößerungseffekt, wodurch sich kleine Objekte besser betrachten ließen. Er baute zwei dieser sogenannten Sammellinsen in eine verschiebbare Röhre, eine an das vordere, die andere an das hintere Ende. Damit war das erste Mikroskop erfunden. Doch seine Linsen wiesen Luftpinschlüsse auf und waren nicht ausreichend gebogen, um eine wirklich gute



Vergrößerung zu erzielen. Dadurch traten leichte Verfälschungen in der Darstellung des betrachteten Objektes auf.

Erst Antoni van Leeuwenhoek gelang es, Linsen herzustellen, die eine starke Rundung und eine Klarheit aufwiesen. Allerdings verriet er sein Herstellungsverfahren nicht. Bis heute werden Überlegungen angestellt, wie es

Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:

Das Auge, stets nach letzten Möglichkeiten schauend, findet mitunter Rettung auch im hoffnungslosesten Dunkel, möchte man meinen: 1...Dd7- c6+ 2.Ke4-f5 Se6-g7+ 3.Le5xg7 Dc6-g6+!! und wie immer Weiß auch schlägt, Schwarz hat das Patt sicher.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07236.html>

Leeuwenhoek unter damaligen Bedingungen gelungen war, derartige Glaslinsen anzufertigen. Anders als Zacharias Janssen verwendete er für sein Mikroskop nur eine einzige Linse. Seine Konstruktion hatte auch wenig Ähnlichkeit mit den heutigen Geräten. Seine ziemlich kleinen, klaren, kugelförmigen Linsen befestigte er zwischen zwei Messingplatten. Das zu untersuchende Objekt wurde vor der Linse in einer Halterung angebracht.



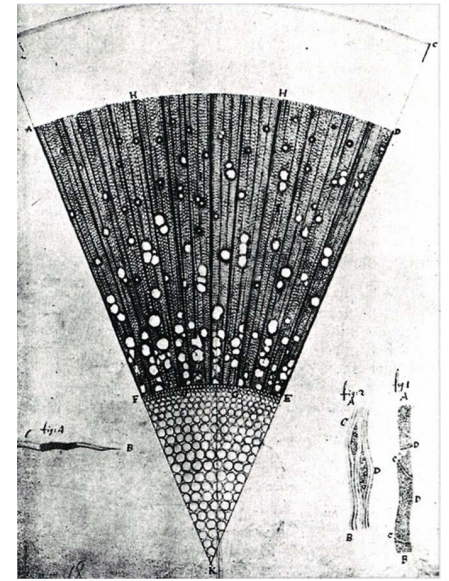
*Nachbau des Leeuwenhoek Mikroskops von Marc Boada
Foto: 2008, by Moira Costa,
Fotografia: Teresa Llordés /
CC BY-SA (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>),
via Wikimedia Commons*

Allgemein gilt: je kleiner und kugelförmiger eine Linse ist, umso geringer ist die Brennweite und desto stärker die Vergrößerung. Auf diese Weise ließ sich der Vergrößerungsfaktor vervielfachen. Es heißt, dass er mit seinen Mikroskopen die zu untersuchenden Objekte bis zu 270fach vergrößern konnte. Etwa 500

Mikroskope soll er im Laufe seines Lebens hergestellt haben.

Leeuwenhoeks Beobachtungen unter dem Mikroskop

Eine der ersten Erfolge hatte er mit der Betrachtung roter Blutkörperchen, die er 1674 dann genauer beschrieb. Er untersuchte Regenwassertropfen, Wasser aus dem Teich und den



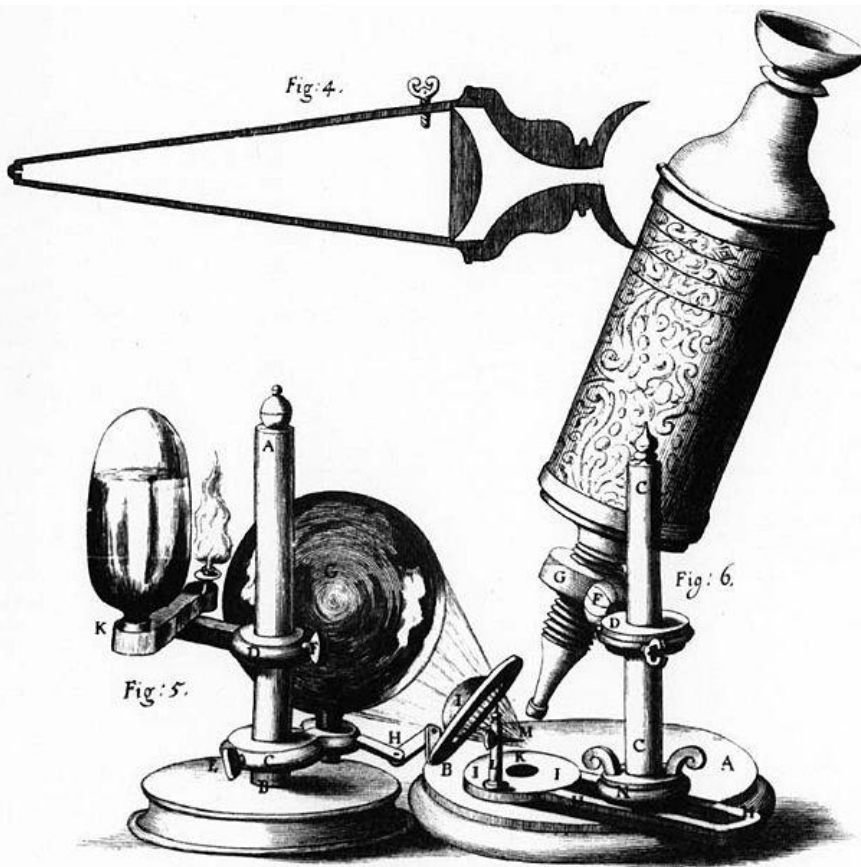
Darstellung eines mikroskopischen Schnitts durch ein einjähriges Eschenholz

Grafik: Antoni van Leeuwenhoek / Public domain, via Wikimedia Commons

Berühmt geworden ist seine Untersuchung des eigenen Zahnbelags, die er 1683 durchführte und eine Unzahl von Bakterien darin erkannte. Zur Gegenkontrolle nahm er auch Proben von anderen Menschen, wodurch seine Beobachtungen bestätigt werden konnten. Bemerkenswert ist, dass es erst nach etwa 250 Jahren gelang, Linsen von gleicher Qualität zu bauen wie jene von Antoni van Leeuwenhoek.

An den einzelnen Entwicklungsschritten sowie an der Verbesserung des Mikroskops waren viele Wissenschaftler aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert beteiligt. Dabei handelte es sich stets um ein Lichtmikroskop, bei dem das zu untersuchende Objekt entweder von unten beleuchtet oder von oben, beziehungsweise schräg angestrahlt wurde.

Speichel von Menschen, worin er Bakterien entdeckte, die er in drei Kategorien unterteilte: Bazillen, Kokken und Spirillen und sie genau in Form und Erscheinungsbild beschrieb. 1677 gelang es ihm Spermazellen unter dem Mikroskop zu zeigen, selbst die von Insekten. In seiner Zeit ging man noch davon aus, dass niedere Lebewesen spontan erzeugt werden. Doch mit der Entdeckung des Spermas bei Insekten geriet diese These ins Wanken, denn nun lag es nahe anzunehmen, dass auch sie sich durch die Vereinigung von Samen- und Eizelle vermehren.



Im 17. Jahrhundert: Robert Hooke arbeitete seinerzeit mit einem Auflichtmikroskop. Die Skizze zeigt den Weg des Lichts auf das zu betrachtende Objekt

Grafik: 1665, by Robert Hooke / Public domain, via Wikimedia Commons

Bis heute wurde das Mikroskop immer weiterentwickelt. Mit dem Elektronenmikroskop, dem Rasterelektronenmikroskop, dem Rastertunnelmikroskop oder dem Röntgenmikroskop erhält man zum Teil Ansichten selbst von atomaren Strukturen. Das heißt nicht, dass nicht auch heute noch mit dem Lichtmikroskop gearbeitet wird. Seine Beleuchtung erfolgt selbstverständlich mit elektrischem Licht und die Anordnung der Linsen ermöglicht auch hier mehrere hundertfache Vergrößerungen. Sie reichen bei bestimmten Laboruntersuchen völlig aus.

Leeuwenhoek ist nicht der Erfinder des Mikroskops, aber wahrscheinlich der erste Mensch, dem ein Blick in die Welt der Mikroorganismen gelungen ist. Bis zur heutigen Mikrobiologie war es zwar noch ein weiter Weg, den Grundstein für diese Forschung war aber bereits auch durch Leeuwenhoeks Entdeckungen gelegt.

Bakterien als Krankheitsüberträger

Zwei Wissenschaftler nutzen die Mikroskopie beinahe 200 Jahre später und haben sich damit mit der Erforschung der Bakterien und ihrer Bedeutung bei der Übertragung von Krankheiten besonders verdient gemacht: der Landarzt Robert Koch und der Chemiker, Physiker und Biochemiker Louis Pasteur. In der damaligen Zeit starben viele

Tiere an Milzbrand. Robert Koch konnte die Verzweiflung der Bauern, die zum Teil seine Patienten waren, über den Verlust ihrer Rinder miterleben. Es ließ ihm keine Ruhe und er begann mit seinen Nachforschungen.

Robert Koch war im Besitz eines Mikroskops, das ihm eine genaue Betrachtung des Bluts von erkrankten Tieren ermöglichte. Darin entdeckte er das Bakterium *Bacillus anthracis* und erkannte in ihm den Milzbranderreger. Louis Pasteur interessierte sich ebenfalls für Milzbrand, insbesondere für die Übertragungswege, das heißt, wie und wodurch die Tiere mit dem Erreger infiziert werden. Beide Wissenschaftler unternahmen aufgrund ihrer neuen Erkenntnisse weitere Untersuchungen. Louis Pasteur entdeckte den Erreger der Tollwut, Robert Koch den der Tuberkulose. In diesem Zusammenhang befassten sie sich mit der Idee, einen Impfstoff unter anderem gegen diese Krankheiten zu entwickeln. Zwar arbeiteten sie nicht gemeinsam an diesem Problem, nutzten aber die jeweiligen Ergebnisse und Theorien des anderen als Anregung für ihre weiteren Überlegungen.

Zuvor hatte bereits ein anderer deutscher Arzt, Aloys Pollender, an der Erforschung des Milzbrands gearbeitet und seine Ergebnisse 1855 veröffentlicht. Er gilt als Entdecker des Milzbranderregers, den er bereits ca. 30 Jahre vor Robert Koch erkannte.

Am Beispiel der Erforschung der Mikroorganismen wird besonders deutlich, wie wichtig ein gegenseitiger wissenschaftlicher Austausch für die Weiterentwicklung einer Wissenschaft wie der Mi-

krobiologie gewesen ist. In der Folge konnten in der Erforschung und Herstellung von Impfstoffen, Heilmitteln und der Erkennung der Übertragungswegen große Erfolge erzielt werden. Krankheiten, die sich wie Seuchen ausbreiteten (Cholera, Tuberkulose, Milzbrand oder die Pest) konnten dank des neuen Wissens und entsprechender Verhaltens- und Hygienemaßnahmen eingedämmt werden.

Die Mikroskope von damals erreichten jedoch nicht die Vergrößerung, die erforderlich gewesen wäre, um Viren zu erkennen. Wie es dazu kam, wird im folgenden Artikel beschrieben, der in Kürze erscheint.

Fortsetzung folgt ...

Diesem Artikel liegen folgende Quellen zugrunde:

<https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Robert-Koch-Die-Revolution-der-Medizin.robekoch101.html>

<https://www.planet-wissen.de/natur/mikroorganismen/viren/pwiedie-entdeckungderviren100.html>

<https://www.lichtmikroskop.net/geschichte/antoni-van-leeuwenhoek.-php>

<https://www.lichtmikroskop.net/geschichte/zacharias-janssen.php>

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/natur/knvs0023.html>

Kooperationspartner



pressenza
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

Pressenza

Kooperationspartner von Schattenblick

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de



poonal - Pressedienst
lateinamerikanischer
Nachrichtenagenturen
Herausgeber:
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

Hinweis : SCHACH UND SPIELE / SCHACH

REZENSION/007:

Ariel Magnus - Die Schachspieler von Buenos Aires (SB)

REZENSION/006:

Dr. Karsten Müller - Endspiele der Weltmeister (DVD) (SB)

REZENSION/005:

Dr. Karsten Müller, Claus Dieter Meyer -
Magie der Schachtaktik (SB)

REZENSION/004:

Dr. Karsten Müller/Yakov Konoval -
Understanding Rook Endgames (SB)

REZENSION/003:

Rudolf Spielmann - The Art of Sacrifice in Chess (SB)

REZENSION/002:

Dr. Karsten Müller - Chess Endgames for Kids (SB)

REZENSION/001:

Dr. Karsten Müller u.a. -
Master Class Band 4, José Raúl Capablanca (SB)

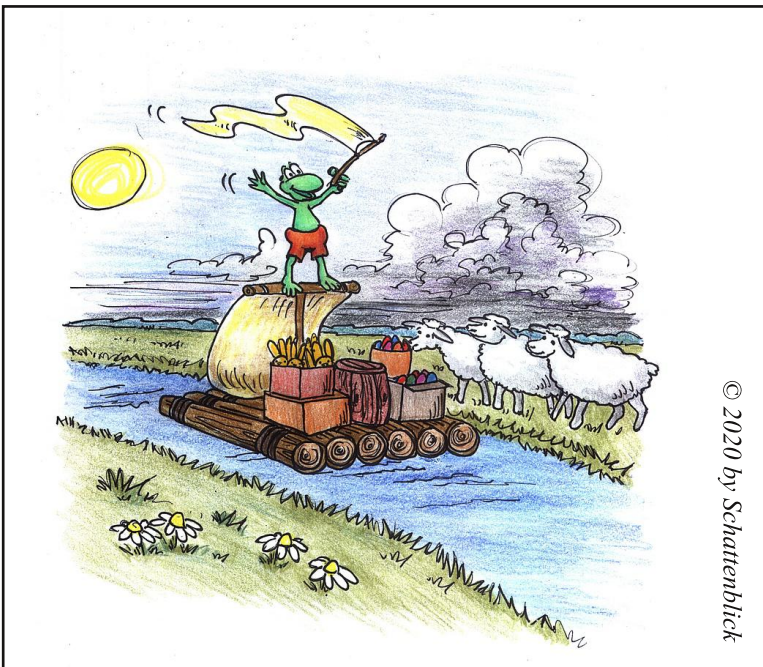
http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip_schach_schach_rezension.shtml

- 1 EUROPOOL - REDAKTION: London - Regierungschef geht erkrankten Bürgern voran ...
- 3 POLITIK - KOMMENTAR: Rechte Gewalt - nimmt in jeder Hinsicht zu ...
- 6 GESUNDHEITSWESEN: COVID-19 in Italien - Überraschung, Schreck, Verlauf ... 9.4.2020
- 7 SCHACH-SPHINX: Schleichende Stille und dann ...
- 8 KINDERBLICK - NATURKUNDE: Viren - seit es Mikroskope gibt ...
- 12 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 10. April 2020

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 10. April 2020

Vorhersage für den 10.04.2020 bis zum 11.04.2020



© 2020 by Schattenblick

Steter Sonnenwolkenwandel
führt das Wetterfahrzeug heut'
hin zu neuer Ufer Handel,
was den Frosch Jean-Luc doch freut.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de
Telefonnummer: 04837/90 26 98
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
ISSN 2190-6963
Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.